№ 284. Sonnabend, den 4. Dezember 1897. 25. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Abonnementspreis für Thorn bei Abholung in der Expedition, Brückenstraße 34, in den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gesp. Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Reklametheil Zeile 20 Pf.
Inserat-Annahme: in der Expedition, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.
Auswärts: Sämmtl. Annoncen-Expeditionen, in Gollub: H. Tuchler.

Redaktion: Brückenstraße 34, I. Etage.
Sprechzeit: 10—12 Uhr Vormittags und 4—6 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Expedition: Brückenstraße 34, parterre.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Dezember.

— Der Kaiser ließ sich gestern Morgen vom Kriegsminister und vom Chef des Militärkabinets, General v. Hahnke, Vortrag halten. Zur Frühstückstafel war Prinz Albrecht geladen.

— Dem „L.-A.“ wird aus Kiel gemeldet, daß man dort anläßlich der Abfahrt des Prinzen Heinrich den Kaiser erwartet.

— Am 14 d. M. findet beim Reichskanzler Fürsten Hohenlohe ein größeres Diner statt, zu welchem die Minister, die Staatssekretäre, die Mitglieder des Bundesraths und des Reichstags geladen sind. Auch wird das Erscheinen des Kaisers erwartet.

— Ueber die Aussichten der Flottenvorlage, deren erste Lesung nächsten Montag stattfinden soll, schreibt die „Dtsch. Tgsztg.“: „Daß die Vorlage vom Reichstage in allen ihren Theilen angenommen werde, daran denkt wohl kein Mensch. Es kommt nur darauf an, ob man sich über einen Mittelweg verständigen, oder ob die Mehrheit zur schlanken Ablehnung sich entschließen werde. Dann wird es sich fragen, ob die Regierung mit dem Gebotenen zufrieden sein werde. Nach früheren Erfahrungen dürfte man das annehmen. Ob das aber nach den jetzigen Vorgängen möglich ist, ist mindestens zweifelhaft. So muß denn mit der Auflösung des Reichstags im Anfang des nächsten Jahres fast als mit einer Wahrscheinlichkeit gerechnet werden, und unsere Freunde werden gut daran thun, diese Möglichkeit mit in Rechnung zu ziehen. Daß die Regierung durch eine Auflösung ihre Stellung jetzt nicht bessert, liegt auf der Hand.“ Es wäre von Interesse zu erfahren, was das Organ des Herrn v. Ploetz unter dem „Mittelweg“ versteht, über den man sich verständigen könnte.

— Zur Marinefrage. Wie uferlos die Flottenpläne auch weiterhin bleiben, selbst trotz der beabsichtigten Festlegung einer großen Flotte, zeigt eben jetzt ein Artikel des offiziösen „Militärwochenblatt.“ In demselben wird dargethan, wie unsere allgemeinen politischen Verhältnisse darauf hindeuten, „daß wir sehr plötzlich zum Beweise gezwungen sein können, ob wir „amphibische Kriege“ zu führen im Stande sind, wie sie in diesem Jahrhundert Frankreich in Algier, Mexiko, Tonkin und Madagaskar, England am Kap und in Abessinien, beide Staaten zusammen in China zu bestehen hatten. Der „amphibische“ Krieg verlangt als Grundbedingung seines Erfolges Schnelligkeit und Energie.“ Zu diesem Zwecke wird in dem Aufsatz verlangt, daß „zu Truppentransporten nothwendige Fahrzeuge zu allen Zeiten in genügender Anzahl vorhanden und zum schnellen Gebrauch vorbereitet sein müssen. Auch soll das für die Verschiffung von Truppen nothwendige Material in Depots geeigneter Seehäfen bereit gestellt werden, Ein- und Ausladeübungen im Bereich der an Küsten stationirten Armeekorps sowie schließlich vereinigte Land- und Seemanöver haben stattzufinden. Eine solche Organisation wäre „durchaus nothwendig in Zeitläuften, in denen alle Kulturstaaten danach trachten, sich überseeische Gebiete anzugliedern. Man kann sehr wohl schlecht vertheidigte Küstenstädte durch die Flotte in Besitz nehmen lassen, um sie und ihr Hinterland dauernd zu behaupten, gebraucht man Landtruppen.“ Damit wären also schon die Umrisse für weitere maritime Aufwendungen über die jetzt in Anspruch genommene halbe Milliarde hinaus angedeutet. Bekanntlich hat vor Kurzem die „Nationallib. Korresp.“ verrathen, daß an maßgebender Stelle die eigentlichen Marinepläne noch weiter gehen und man sich zunächst in Anbetracht der Finanzlage die in dem Flottenplan angedeuteten Schranken auferlege. — Unter uferlosen Flottenplänen haben auch wir bisher immer nur verstanden, daß man zunächst feste Ufer zeigt, weiterhin aber alles im Nebel bleibt.

— Das „B. T.“ läßt sich aus dem Reichstag schreiben, daß die freisinnige Vereinigung gegen das Flottengesetz Bedenken hat, weil den Entschließungen des Reichstags kurz vor Abschluß der Legislaturperiode vorgegriffen werden soll. Keinesfalls aber wird sie sich auf einen absolut abweisenden Standpunkt stellen, so daß es leicht möglich ist, daß es bei einer Auflösung zwischen ihr und der freisinnigen Volkspartei zu einem heftigen Kampf kommt.

— Die Schraube ohne Ende. Die Londoner „St. James Gazette“ schreibt zu dem Flottengesetz: „Wenn es dem Kaiser Wilhelm gelingt, den Reichstag für seinen Plan zu gewinnen, wird für uns der Fall eintreten, nach dem großen Grundsatz Goschens bezüglich des Gleichgewichts der Seemacht zu handeln. Wir hoffen, daß unsere Admiralität nächstes Jahr in ihren Voranschlägen gebührende Notiz von dem deutschen Flottenvertheidigungsgesetz nimmt.“ Der „Standard“ sagt, werde das Flottenprogramm des Kaisers genehmigt, dann werde es höchstwahrscheinlich veranlassen, daß die an sich schon starke britische Marine noch stärker gemacht werde. D. R.

— Man geht jetzt mit der Absicht um, höhere Schiffsbaubeamte an Bord der im Dienst befindlichen Geschwader als schiffsbautechnische Berather des Geschwaderchefs anzustellen. Wegen Mangel an den nöthigen Beamten mußte bisher hierauf verzichtet werden. Bei der schnellen Entwickelung des Kriegsschiffbaues, sowie wegen der bei jedem Geschwader im Kriege wie im Frieden dauernd zu lösenden rein technischen Aufgaben sind diese Beamten unentbehrlich, besonders aber bei vorkommenden Havarien und Schiffsreparaturen im Auslande.

— Aus den neuen Ziviletats. Nicht geringes Aufsehen erregt es, daß der Reichskanzler für sich eine Dotationserhöhung von 54 000 Mk. auf 100 000 Mk. verlangt. Bisher bezog der Reichskanzler das allgemeine Ministergehalt von 36 000 Mk. und außerdem 18 000 Mk. Repräsentationskosten nebst freier eingerichteter Wohnung, Heizung und Beleuchtung. Damit ist Graf Caprivi, obgleich ganz vermögenslos, ausgekommen und hat auch eine würdige Repräsentation ermöglicht. Fürst Hohenlohe ist bekanntlich vielfacher Millionär und Großgrundbesitzer in Bayern, Böhmen, Rußland und Frankreich. Gleichwohl erklärte er im Etat, daß sich die bis dahin ausgeworfenen 18 000 Mark gegenüber dem Umfang der Repräsentationspflichten des Reichskanzlers als unzureichend erwiesen hätten. Fürst Hohenlohe hat dabei der Repräsentation engere Grenzen gezogen als sein Vorgänger. Derselbe pflegt auch viele Monate hindurch von Berlin abwesend zu sein und sich auf seinen Gütern aufzuhalten. Man erinnert sich aber jetzt, daß, als Fürst Hohenlohe Reichskanzler wurde, verlautete, der Kaiser habe ihm eine Zulage von 100 000 Mk. zu dem etatsmäßigen Einkommen zuerkannt. Nachher aber wurde dies widerrufen. Oder sollte etwa die Dotationserhöhung jetzt stattfinden, um die Wahl eines Nachfolgers für den Fürsten Hohenlohe aus der Zahl der anderen landsässigen Fürsten zu erleichtern? Auch der Reisekostenfonds des Reichskanzlers soll um 5000 Mk. erhöht werden, und ebenso erfährt der Fonds zur Unterhaltung des Reichskanzlerpalais und seines Inventars eine Erhöhung von 30 000 auf 43 200 Mk., sodaß im Ganzen die Dotation der Reichskanzlei sich gegen bisher um mehr als ein Drittel, nämlich von 162 160 auf 228 370 Mark erhöht.

— Die elsaß-lothringischen Abgeordneten haben im Reichstage die Initiativanträge auf Aufhebung des Diktaturparagraphen und auf Einführung des Reichspreßgesetzes in Elsaß-Lothringen wieder eingebracht.

— Nach einer hier eingetroffenen Meldung der „Daily-News“ hat die chinesische Regierung den Kaiser ersucht, eingedenk zu sein der großen Freundschaft, welche er China stets erwiesen habe. Er möge China den Gefallen thun, Kiao-Tschau zu räumen, dann werde China unverzüglich die gewünschte Genugthuung gewähren.

— Ueber die Forderungen Deutschlands an China meldet das „Reuter'sche Bureau“ aus Shanghai: Deutschland verlangt von China eine Entschädigung von 200 000 Taels für die Ermordung der Missionare, Errichtung einer Kathedrale, Absetzung des Gouverneurs von Schantung, Bestrafung der Mörder und der niederen Beamten, ein Eisenbahnmonopol in Schantung, Rückerstattung der durch die Besetzung von Kiao-Tschau entstandenen Kosten und deutsche Besetzung Kiao-Tschaus als Kohlenstation. Die chinesische Regierung weigerte sich, diese Forderungen zu erörtern, so lange die Deutschen Kiao-Tschau nicht geräumt haben, sie sei aber willens, der katholischen Mission hinlängliche Genugthuung zu gewähren.

Feuilleton.

Die Rechte.

Novellette von Agnes Schöbel.

Unberechtigter Nachdruck verboten.

„Ich finde die Sache doch höchst bedenklich, wißt Ihr —“ Irene blättert zerstreut und hastig in dem Böcklin-Werk, das auf ihren Knieen liegt. Eine kleine Falte steht zwischen ihren goldenen Brauen.

„Sei nicht prüd', Liebling, — der Zweck heiligt die Mittel! Der arme Mensch geht wirklich an innerer Vereinsamung zu Grunde! Was wir an ihm thun konnten, haben wir gethan! Aber er flieht jede Geselligkeit und hat einen Horror vor „ungebundenen,“ d. h. nicht verlobten oder verheiratheten Damen. Vielleicht wenn ein Anstoß von außen kommt, — so ein frischer Sausewind vom Lande, wie Du, in sein verstaubtes und vergrilltes Leben hineinbläßt und Du ihm, gestützt auf Deine „Gebundenheit“, in glänzenden Farben ausmalst, gegen welch holdes Glück er sich wehrt —“

„Und ich bleibe dabei, die Sache ist bedenklich.“ Irene hat das Buch zugeklappt und ist ans Fenster getreten. „Ihr sagt, daß er Niemanden auf der Welt hat, keinen Vater, keine Mutter, keine Geschwister?“ fragt sie über die Schulter zurück.

„Niemanden auf der Welt,“ betheuert die junge Frau und sieht ihren Mann um Bestätigung an.

„Niemanden auf der Welt,“ wiederholt dieser und fügt hinzu: „Die kleine Krusewitz würde ihn gleich nehmen und ihm eine liebe Frau werden.“

Irene tritt ins Zimmer zurück. Sie legt Ihre Hand auf den Arm des Vetters. „Also dann will ich Euren Wunsch erfüllen. Nicht gern. Ohne den freudigen Uebermuth, der mir sonst jedes lustige Unternehmen so leicht macht.“

Zwei Hände streckten sich ihr entgegen. „Also der Plan, den wir vorhin schmiedeten, tritt in Kraft,“ sagte die junge Frau. „Und nun komm', Irene, begleite mich in verschiedene Magazine. „Ich hab' noch ein paar Einkäufe für unser kleines Festmahl zu machen.“

* * *

Es ist am nämlichen Tage.

Die Sonnenstrahlen des späteren Nachmittags glitzern über das Silber und Krystall hin, welches eine zierlich gedeckte Tafel schmückt. Sie durchleuchten die seidigen Blätter der großen Mohnblumen, mit denen Schalen und Vasen gefüllt sind. Sie ruhen mit goldenem Glanz auf Irenens hellem Köpfchen. Dem Manne, der neben ihr sitzt, der seit anderthalb Stunden wie gebannt ihrem Geplauder und Gezwitscher lauscht, dünken sie einen Heiligenschein zu bilden. In etwas unbeholfener und linkischer Art sagt er das seiner lieblichen Nachbarin.

Irene senkt den Blick. „Es soll ja auch bald Heiligkeit in mein Leben kommen,“ erklärt sie zögernd. „In einem halben Jahre etwa werde ich vor den Altar treten, um sehr ernste Pflichten zu übernehmen.“

Ein Ruck geht durch den schmalen Körper des Mannes, er sucht nach Worten, nach glückwünschenden Worten.

Vetter Paul, der dem Paar gegenüber sitzt, erhebt sein Glas und lacht. „Würden wir es denn gewagt haben, Baumeister, Dich mit unserer lieben Irene zusammen einzuladen, wenn sie nicht Braut wäre? Vorerst allerdings eine heimliche Braut. Sie soll es bei meiner Frau lernen, einen städtischen Haushalt zu führen.“ Er trinkt einen Schluck des dunkelblutigen Burgunders. „Hoffentlich thaut diese Mittheilung den letzten Rest von Eingefrorenheit bei Dir auf, Du eingefleischter Junggeselle.“

Unter einem hübschen, einnehmenden Lächeln bemächtigt sich Irene des Worts. „Mein Gott,“ fügt sie dann hinzu, „welch ein Unglück, zu lebenslänglicher Einsamkeit verurtheilt zu sein.“

Vetter Paul schiebt die Brauen zusammen, „Wer hat ihn denn verurtheilt? Er sich doch selber! Brauchte nur zuzugreifen. Ich wüßt' ein holdes Mägdelein —“ singt er.

Der Baumeister erhebt die Hände. „Aber Paul,“ mahnt er den Freund. „Du weißt's doch selber, daß damals, als ich jung war —“ Er schweigt plötzlich.

Irene hat eine Mohnblume aus dem malerischen Kupfergefäß, das vor ihr steht gezogen.

„Erzählen Sie's mir, was damals war, als Sie jung waren.“ Sie blickt unbefangen zu ihm auf. „Alt wollen Sie mir übrigens noch nicht erscheinen, Herr Baumeister. In Ihren Augen ist Jugend, und in Ihrer Unterhaltung war jene Poesie, die man selten ins Alter hinübernimmt. Sagen Sie's mir, warum Sie einsam geblieben sind.“

„Weil ich keine Zeit gehabt habe, das Glück zu suchen.“ Sein Gesicht nimmt einen finsteren, gequälten Ausdruck an. „In meiner Kindheit hab' ich gehungert, und später mußt' ich arbeiten, das mir fast das Blut unter den Nägeln hervorsprang, denn es galt, eine schwerleidende Mutter und drei Schwestern zu versorgen. Als dann später Ruhm und Erfolg zu mir kamen, da war die Mutter todt und ich — müde.“ Bescheiden klangen seine Worte an ihr Ohr.

Die große schwülduftende Blume in Irenens Hand zittert. „Haben Sie denn niemals so recht warme Sympathie und die unbegrenzteste Achtung für ein junges weibliches Wesen empfunden? Haben Sie niemals von einem eigenen Nest geträumt, in welchem man sich von der Welt abschließt mit dem liebsten Menschen, den man auf Erden hat —?“

Ihre Augen schimmern ihm ganz nahe entgegen. Er fängt an zu stottern. „Ich? — Nein. Doch! Gewiß nicht! Ja, ganz sicher, noch soeben.“ Er blickt sie flehend an.

Paul bemerkt seine Verlegenheit. „Schone Deine Augen,“ ruft er lustig hinüber, „Sternenlicht ist gefährlich für Menschen, die so lange wie Du nur für Erdenstaub Interesse hatten!“

Irene versucht es vergeblich, ein Erröthen zu bemänteln. „Aber Paul,“ entgegnet [illegible] strafend. „Ich bin doch hors de concours —“

„Setzt Du voraus —! Mir z. B., der [illegible] seit fünf Jahren den biedersten Ehemann [illegible] stelle, bist Du außerordentlich gefährlich.“

Er beugt sich ergeben der Hand sei[ner] Gattin entgegen, welche ihm einen scherzhaf[ten] Backenstreich verabfolgt. Dann vertieft er [sich] in ein Gespräch mit der neben ihm sitzen[den] Regierungsräthin Hellwig, während seine F[rau] die unterbrochene Plänkelei mit einem lusti[gen] Assessor fortsetzt.

Der Baumeister und seine Nachba[rin] schweigen. Der sonst so gewandten Irene [ist] es nicht möglich, ihre Unbefangenheit zurück[zu]gewinnen und von dem Glück zu sprechen, [das] sie so oft in glücklichen Ehen sah, das sie sel[bst] für sich erhofft und das sie allen guten Mens[chen] wünscht — — — Die Blume in ihrer H[and] läßt die glühendrothen Blätter welkend fa[llen.] Wie gelöstes seidenes Frauenhaar sinken [die] schwarzen Staubfäden nach allen Seiten [aus]einander.

— Der Zwischenfall mit China scheint jetzt eine andere Gestalt anzunehmen. Der Kreuzer „Deutschland“ wurde gestern früh auf der Wilhelmshavener Werft in Dienst gestellt. Nach China gehen 1000 Mann der Marineinfanterie und 500 Mann der Matrosenartillerie. Die Indienststellung des Panzers „König Wilhelm“ ist bereits in Angriff genommen worden. Rußland glaubte man bisher nicht als Gegner in dieser Frage ansehen zu müssen; man hatte in Petersburg sondiren lassen und eine günstige Auskunft erhalten, trotzdem sollen jetzt von Rußland Bedenken geltend gemacht werden. Da natürlich auch hierin Frankreich sich Rußland anschließt, und China Protest erhebt, so hat die Sache einen ernsteren Charakter angenommen.

— Zum Konflikt mit Haiti. Nach dem aus Washington in London eingegangenen Telegramm hat die Regierung von Haiti die deutsche Regierung verständigt, daß der deutsche Geschäftsträger in Porte-au-Prince [illegible] persona grata sei. Die Regierung lehnte es ab, weiter mit ihm zu verhandeln. Indessen wolle Haiti über einen Ausgleich in Berlin unterhandeln.

— Angesichts der Entwickelung der japanischen Flotte und der Verhältnisse in China beabsichtigt die deutsche Marineverwaltung einen Marine-Attachée für Ostasien mit dem Sitze in Tokio Yokohama zu ernennen. Es scheint dies um so nothwendiger, als bereits England, Rußland, Oesterreich, Frankreich und Spanien Marine- resp. Militär-Attachees für Ostasien unterhalten.

— Die vom Reichseisenbahnamte veranlaßten Berathungen von Vertretern der Bundesregierungen über verschiedene zur Erhöhung der Betriebssicherheit auf den deutschen Eisenbahnen in Aussicht genommene Maßregeln haben am 30. November und 1. Dezember unter dem Vorsitze des Präsidenten des Reichseisenbahnamtes in Berlin stattgefunden. Die eingehenden Erörterungen, bei denen die allseitige Bereitwilligkeit zu erkennen war, Einrichtungen, die eine Erhöhung der Sicherheit versprechen, ohne Rücksicht auf die finanziellen Opfer zu treffen, haben zu Einigung über eine Reihe von Vorschriften geführt, deren Aufnahme in die über das Eisenbahnwesen erlassenen Ordnungen beim Bundesrathe beantragt werden wird. Seiner Beschlußfassung wird unter Anderem unterstellt werden: die obligatorische Einführung von Ausfahrtsignalen auf allen mit Kreuzungs- oder Ueberholungsgleisen versehenen Stationen, die obligatorische Einführung von [illegible] zu sämmtlichen Einfahrtsignalen, Einrichtung der Streckenblockirung auf allen Bahnen mit dichter Zugfolge, eine beträchtliche Herabsetzung der in Personen- und Güterzügen zulässigen größten Achsenzahlen ꝛc. Die vom Reichseisenbahnamte gleichfalls angeregte Frage einer Verstärkung der Wagenkuppelungen soll durch Förderung der von einigen größeren Eisenbahnverwaltungen bereits eingeleiten Versuche einer möglichst baldigen Lösung zugeführt werden.

— Aus Homburg (Pfalz) wird neuerdings gemeldet, daß bei der Grubenkatastrophe in Frankenholz 37 Bergleute getödtet und 41 verwundet wurden; mehrere werden noch vermißt. (Unser gestriges Telegramm sprach nur von 30 Todten und 40 Verwundeten.)

— Die Konfiskation der letzten Nummer des „Kladderadatsch“ hat in ganz Deutschland stattgefunden, nur nicht im Fürstenthum Reuß ältere Linie.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 2. Dezember. Die Sitzungen des Abgeordnetenhauses wurden heute Mittag eröffnet. In den Couloirs bilden ausschließlich die Ereignisse in Oesterreich den Gegenstand der Unterhaltung. Man hegt hier die Anschauung, daß die parlamentarische Lösung des Ausgleichsprovisoriums in Oesterreich nicht mehr möglich ist, weshalb man in Abgeordneten-Kreisen mit der Eventualität rechnet, in Ungarn die Ausgleichsfrage selbstständig lösen zu müssen.

Wien, 2. Dezember. Die parlamentarische Lage ist andauernd ungeklärt. Die Rechte lehnt kategorisch jede Nachgiebigkeit ab und besteht auf Beibehaltung des jetzigen Abgeordnetenhauspräsidiums und der Sprachenverordnungen. Unter solchen Umständen ist vorläufig an eine Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeiten nicht zu denken. Sämmtliche czechische Abgeordnete sind nach Prag abgereist, um dort das revolutionäre Volk zu beruhigen. Heute Mittag hatte Ministerpräsident Gautsch mit den Führern der vereinigten deutschen Opposition längere Besprechungen.

Spanien.

Madrid, 2. Dezember. Großes Aufsehen erregt ein förmlicher Aufruhr im erzbischöflischen Seminar in Toledo. 200 Seminaristen drangen in den bischöflichen Palast, zerstörten die Möbel und bedrohten den Erzbischof, welcher polizeilichen Schutz anrief.

Die Unruhen in Böhmen.

Ueber die Ausschreitungen in Prag wird noch gemeldet:

Prag, 1. Dezember. Die Ausschreitungen nahmen im Laufe des Nachmittags größere Ausdehnung an. In einigen Gassen der früheren Judenstadt wurden in Häusern, die auch deutsche Firmenschilder tragen und in denen Juden wohnen, die Fenster eingeschlagen. Auch der jüdische Tempel wurde mit Steinen beworfen und die Fenster zertrümmert. Nach Werschowitz, wohin ein größerer Trupp von Demonstranten zog, wurde Militär geschickt. Um $4^1/_2$ Uhr Nachmittags waren neun Bataillone in Thätigkeit.

Der Pöbel ist aufgestachelt und wird durch aufreizende Meldungen der czechischen Extrablätter in seiner Wuth bis auf's Aeußerste getrieben. Man hat zu diesem Behufe das Märchen erfunden, deutsche Studenten hätten geplant, das czechische Nationaltheater zu überfallen, sie seien aber von czechischen Studenten daran gehindert worden. Der czechische Pöbel begeht fortgesetzt Gewaltthaten an deutschen Personen und deutschem Eigenthum. Ganze Gassen werden geplündert. Es sind 12 Bataillone Infanterie und eine Eskadron Husaren ausgerückt; das Militär steht massirt, Detachements werden entsendet, wenn von irgend woher Gewaltthaten gemeldet werden. Der Verkehr auf den Straßen hat aufgehört; alle Geschäftsläden sind gesperrt, von den Geschäften werden die mit deutschen Aufschriften versehenen Tafeln heruntergerissen. Für die Nacht werden große Ausschreitungen in der Josefstadt befürchtet, in welcher viele Juden wohnen. Die Redaktionen der deutschen Blätter sind blokirt und Gegenstand von Angriffen.

Prag, 1. Dezember. Abends 6 Uhr mußte das Militär einschreiten. In mehreren Straßen wurden die Läden vom Pöbel geplündert und in vielen Gebäuden die Fenster eingeschlagen. Aus einem Kaffeehause wurde das gesammte Mobiliar auf die Straße geschleppt und angezündet. Schließlich drang die Menge in die deutschen medizinischen Institute ein und zertrümmerte sämmtliche Apparate und schleuderte gegen das Militär, das zum Schutz der Gebäude heranrückte, Steine und Glasscherben. Der Kommandant wollte den Befehl zum Feuern geben, ließ sich aber durch die Bitte des Polizei-Funktionärs bewegen, noch eine Frist zu gewähren.

Prag 2. Dezember. In der Vorstadt Zizkow wurde ein Haus angezündet; das Militär wurde mit Steinen beworfen und gab Salven ab; vorläufig sind 2 Todte und zahlreiche Schwerverwundete. In Zizkow wurden alle jüdischen Geschäfte geplündert. Einige Juden retteten ihre Habe nur dadurch, daß sie Krucifixe an die Fenster stellten. Die Anarchie nimmt zu, die Panik in ganz Prag ist ungeheuerlich, der Mob ist nicht mehr zu bändigen. In Smichow wurde die deutsche Volksschule geplündert und auf die Wachmannschaft gefeuert, worauf ein Wachmann ein Individuum anschoß. Das deutsche Gymnasium auf dem Altstädter Ringe wurde geplündert. Die Excedenten wurden durch Militär und die Wache vertrieben. Gegen 11 Uhr Nachts war es in der Stadt ruhiger; ein großer Theil der Truppen wurde zurückgezogen, doch waren an bedrohten Punkten Nachtwachen organisirt.

Prag, 2. Dezember. Die Unruhen haben die ganze Nacht hindurch fortgedauert, und auch heute Vormittag ist es wieder zu heftigen Krawallen gekommen, wobei eine Person erschossen und viele verletzt wurden. Die Schulen sind geschlossen. Die ganze Stadt ist von Kavallerie und Infanterie besetzt. Die Czechen durchzogen Vormittags die Stadt und plünderten und raubten, wo sie konnten. Die deutschen Geschäfte sind geschlossen.

Pilsen, 2. Dezember. Infolge der gestrigen Ansammlungen des Pöbels wurden heute die Gebäude der Deutschen bewacht. Eine etwa 3000 Personen zählende Menge versammelte sich vor dem Rathhause, sang nationale Lieder und zog dann nach der deutschen Turnhalle, wo sie die Fenster einschlug. Nachdem die Menge mit blanker Waffe auseinander getrieben war, wobei eine Person verwundet wurde, zog sie sich nach dem Rathhause zurück, und schlug, da sie die Freilassung der Verhafteten nicht erreichen konnte, die Fenster des Rathhauses und vieler anderer Gebäude ein.

Die „Fr. Pr.“ meldet aus Pilsen: Bei den gestrigen skandalösen Exzessen war ein planmäßiges Handeln der Demonstranten unverkennbar. An der Spitze der mit Knütteln, Messern und Steinen bewaffneten Menge ritten elegante Herren und czechische Studenten, welche zeitweise die Menge durch die Rufe haranguirten: „Tod den Deutschen! Schlagt die deutschen Hunde todt!“ In czechischen Kreisen geht die Losung dahin, heute Abend die Geschäfte und Wohnungen der Deutschen zu plündern. Es herrscht deshalb unter der deutschen Bevölkerung große Befürchtung wegen der Ereignisse, die heute Abend bevorstehen.

Wien, 2. Dezember. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Prag: Der czechische Pöbel plünderte viele deutsche, namentlich jüdische Geschäfte unter den Rufen: Auf gegen die Deutschen und Juden. Acht Uhr Abends führte das Militär die Schließung der öffentlichen Lokalitäten durch. Bei dem Sturm auf die deutsche Volksschule in Zizkow wurde die mit Revolverschüssen empfangen, nun schoß auch die Wache mit Revolvern in die Menge hinein wobei ein Mann schwer verwundet wurde. In der Jungmanngasse zu Prag wurden nach 11 Uhr zwei Läden erbrochen und geplündert. Ein Militär-Bataillon vertrieb die Plünderer. In Weinberge wurde eine Bude mit Petroleum bestrichen und angezündet. In Lieben bei Prag wurden 21 bewaffnete Exzedenten festgenommen. Andere Exzedenten plünderten eine Branntweinschenke, über 20 Mann lagen danach betrunken auf der Straße. Das amerikanische Konsulat in Prag hißte die Flagge. Die Exzesse sollen durch den geheimen Verein zur Bekämpfung des Deutschthums und Judenthums organisirt sein.

Wien, 2. Dezember. Wie die „Neue Freie Presse“ aus Prag von gestern meldet, wurden bei den Zusammenstößen zwischen dem Militär und der czechischen Volksmenge 3 Personen getödtet und 38 schwer verwundet.

Die letzte Nachricht aus Prag von gestern Abend lautet beruhigender:

Prag, 2. Dezember. Trotz der Proklamirung des Standrechts dauerte die Revolte bis 1 Uhr Mittags fort. Aus Königgrätz, Theresienstadt und Josefstadt trafen Militärverstärkungen ein. Vormittags plünderte der Pöbel die Vorstädte Weinberge und Zizkow. Wie verlautet, nahm die Polizei die Verhaftung mehrerer Plünderer vor. Dieselben wurden bereits standrechtlich abgeurtheilt. Diese Meldung hat anscheinend unter den Exzedenten große Niedergeschlagenheit verbeitet; dieselben ziehen sich zurück und die Stadt ist jetzt vollständig ruhig.

Provinzielles.

n **Culm-Thorn-Briesener Kreisgrenze**, 2. Dezember. In vergangener Nacht brachen Diebe bei dem Kaufmann Tuchler in Lissewo ein und stahlen ein Portemonnaie enthaltend 200 Mk., welches Tuchler in einer Hosentasche stecken hatte, die in der Schlafstube auf einem Stuhl lag. Dann brachen die Diebe in das Bureau der „polnischen Volksbank für Lissewo und Umgegend“ ein, hier wurden sie aber, da die Frau des Kassirers erwachte, verscheucht. Man nimmt an, daß die Diebe mit den örtlichen Verhältnissen vertraut sind und es nur auf Geld abgesehen haben.

Culm, 1. Dezember. Auf Grund gerichtlicher Ermächtigung hielten die Genossen des in Verfall gerathenen Vorschußvereins eine abermalige General-Versammlung ab. Es erfolgte die Wahl eines neuen Vorstandes. Dann wurde beschlossen, Herrn Rechtsanwalt Dr. Stein-Thorn zu beauftragen, die Regreßklage gegen den früheren Vorstand weiter zu führen. Da ein neuer Vorstand gewählt ist, der die Interessen der Genossen auf das Beste zu vertreten verspricht, hielt die General-Versammlung es nicht für nothwendig, an Stelle des verstorbenen Rechtsanwalts Stock einen neuen Spezialverwalter zu ernennen. Falls trotzdem das Amtsgericht die Ernennung eines Spezialverwalters wünscht, wird Herr Bureauvorsteher Rudolph Pardon in Vorschlag gebracht.

Graudenz, 2. Dezember. Der Kaufmann Friedrich Degurski, der vor einiger Zeit mit Hinterlassung bedeutender Schulden aus Graudenz verschwand und wegen betrügerischen Bankrotts von der Staatsanwaltschaft steckbrieflich verfolgt wurde, wurde heute im Landgerichtsgebäude zu Graudenz von einem Polizeibeamten verhaftet und dem Untersuchungsrichter zugeführt. Wahrscheinlich war er hierher gekommen, um sich selbst zu stellen. Degurski war von hier aus, wie damals mitgetheilt, mit einem Paß nach Rußland gegangen.

Elbing, 2. Dezember. Am 14. d. M. findet die Taufe des auf der hiesigen Schichauwerft gebauten Kreuzers „M“ statt. Wie hier verlautet, wird der Admiral a. D. Barth die Taufe vollziehen.

Danzig, 2. Dezember. Das neue Hauptpostamt in der Langgasse ist jetzt soweit gefördert, daß am nächsten Sonnabend das Richtfest stattfinden soll. Voraussichtlich werden im Herbst nächsten Jahres die neuen Räume dem Verkehr übergeben werden können.

Neufahrwasser, 2. Dezember. Bei den kürzlich stattgehabten Gewerbegerichtswahlen siegten die Kompromißkandidaten der Hirsch-Dunker'schen Gewerkvereine und der katholischen Vereine mit 274 Stimmen. Die sozialdemokratischen Kandidaten erhielten nur 30 Stimmen.

Königsberg, 2. Dezember. Herr Oberlehrer Professor Noske wird am 4. Dezember sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum als Turnwart des hiesigen Männerturnvereins begehen können, ein auch in turnerischen Kreisen gewiß nicht oft vorkommendes Ereigniß.

Memel, 2. Dezember. Wegen fahrlässiger Tödtung hat die Strafkammer die Hebamme Bankmann aus Schmelz zu einem Jahr neun Monaten Gefängniß verurtheilt. Sie hatte einen Fall von Kindbettfieber nicht angezeigt, ihre Praxis weiter ausgeübt und dadurch die Krankheit weiter übertragen, so daß in vier Wochen sechs Wöchnerinnen starben.

Pillkallen, 1. Dezember. Als heute Nachmittag der Besitzer N. zu Reußen den Bahnübergang an der Ußpiauner Chaussee passiren wollte, kam der Zug dahergesaust und erfaßte das Gefährt. Der Besitzer wurde dabei aus dem Wagen auf das Schienengeleise geschleudert, sodaß ihm die Lokomotive den Kopf vom Rumpfe trennte. Ein kleines Mädchen, welches sich auf dem Wagen befand, war auf die Lokomotive geflogen und blieb vollständig unverletzt. Ebenso haben die Pferde keinen Schaden genommen.

Miloslaw, 2. Dezember. Ein Fund von geschichtlichem Werth wurde am 30. v Mts. in der benachbarten Privatforst gemacht. Arbeitsleute, die mit dem Fällen von Baumstämmen beschäftigt waren, fanden unter den Wurzeln einer Kiefer ein ganzes Lager von Waffen, Bajonetten und Pistolen. Die Waffen rühren aus der polnischen Revolution her und wurden damals wahrscheinlich auf der Flucht vor den heranrückenden Bataillonen der Preußen dort versteckt.

Posen, 1. Dezember. Vor Kurzem verschwand die hier bei ihrer Mutter lebende 23jährige Przybyl. Alle Nachforschungen der Familie wie der Behörden waren vergeblich. Gestern empfing nun die Mutter des Mädchens von den Barmherzigen Schwestern in Breslau einen Brief, nach welchem die Gesuchte bei ihnen weile. Die Barmherzigen Schwestern baten die Mutter, ihre Tochter von Breslau abzuholen, was auch geschehen ist. Das junge Mädchen ist schwermüthig geworden. — Ein gefährlicher Heirathsschwindler, der Goldarbeiter Oswald Teuber, wurde heute vom Schöffengericht zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt. Er hatte zwei Wittwen, die Schwestern waren, Heirathsanträge gemacht und den bethörten Frauen ihre gesammten Ersparnisse von 1100 Mk. abgeschwindelt. Natürlich wußte keine der Schwestern etwas von dem „Glück“ der andern Der Angeklagte hatte den Frauen vorgespiegelt, er würde binnen Kurzem eine Erbschaft von mehr als 10 000 Mark machen.

Lokales.

Thorn, 3. Dezember.

— [Coppernikus-Verein.] Die Tagesordnung der bevorstehenden Monatssitzung hat eine solche Fülle der Geschäfte aufzuweisen, daß der Vorstand sich genöthigt gesehen hat, eine Theilung der Sitzung auf zwei Abende vorzunehmen. Demnach würden der geschäftliche Theil und einige kleinere wissenschaftliche Mittheilungen am Montag den 6. Dezember, von Abends $8^1/_2$ Uhr an, im kleinen Saale des Schützenhauses erledigt werden. Auf der Tagesordnung der Geschäftssitzung steht außer einigen Mittheilungen des Vorstandes und der Anmeldung von drei ordentlichen Mitgliedern zunächst die Wahl der drei nach der neuen Verwaltungsordnung des städtischen Museums vom Vereine zu entsendenden Kuratoriumsmitglieder; sodann wird die Wahl eines ordentlichen Mitgliedes vorgenommen. Den Schluß dieses Theiles der Sitzung bilden die Vorstandswahlen für das Vereinsjahr 1898–99. Die kleineren wissenschaftlichen Mittheilungen werden darin bestehen, daß Herr Oberlehrer Semrau einen Bronzespiralring vorlegen und Herr Zahlmeister Reuter ein Referat über zwei Abhandlungen des Majors a. D. Herrn Weiße über das Flugproblem geben wird. Am Dienstag den 7. Dezember, Abends $8^1/_2$ Uhr, werden sodann, und zwar wiederum im kleinen Saale des Schützenhauses, die wissenschaftlichen Mittheilungen aufgenommen durch einen Vortrag des Herrn Regierungsbaumeister Cuny. Dieser Vortrag wird die deutsche Malerei vom 13. bis 16. Jahrhundert unter besonderer Würdigung Albrecht Dürers behandeln und mit einer Auslage von Bildern verbunden sein. Durch diese Verbindung des belehrenden Wortes mit der lebendigen Anschauung dürfte der Vortrag ein hohes Interesse mit Recht zu beanspruchen haben. Die Einführung von Gästen zu demselben, wie zu dem wissenschaftlichen Theile der Montagssitzung ist erwünscht.

— [Theater.] In Schiller's „Die Räuber“ begann Herr Richard Hahn sein auf drei Abende berechnetes Gastspiel. Herr H. zeigte sich in der Rolle des Karl Moor als talentirter Schauspieler, der den Charakter seiner Rollen sorgfältig studirt und demgemäß auch seinen „Karl“ scharf pointirt wiedergab. In Herrn Renner hatte Herr H. einen guten Partner, denn auch dessen Parthie des „Franz“ zeugte von großem Fleiß und Geschick. Die Leistungen beider Herren fanden beifälligste Aufnahme. Der alte Moor wurde durch Herrn Dir. Berthold, „Amalie“ durch Frau Dir. Berthold ansprechend dargestellt, wie auch

---

Da sagt eine zitternde, verschleierte Stimme neben ihr leise, ganz leise: „Mein gnädiges Fräulein, es wird vermuthlich das erste und letzte Mal sein, das wir uns begegnet sind. Ich weiß nicht, was mir die Wahrheit auf die Lippen zwingt. Aber nehmen Sie den tiefsten Dank meiner Seele und die Versicherung hin, daß die Stunden neben Ihnen die glücklichsten, die einzig glücklichen meines Lebens gewesen sind. Unter Ihren sanften Blicken, unter Ihren freundlichen Worten fiel alles, was mich bedrückte, von mir ab. Zum ersten Male fühlt' ich nicht die Last, fühlt' ich die Freude der Existenz! Und das danke ich dem holden Licht, das Ihr Wesen verklärt. Gott mache Sie glücklich, — unsagbar glücklich!“ Seine Finger tasten zitternd nach ihrer Hand, abschiednehmend. Dann steht er auf.

Das Spiel des Sonnenlichts über Irenes Köpfchen ist erloschen.

„Haben wir wahrhaftig schon fünf Uhr?“ ruft Paul, einen Blick nach der Kaminuhr hinüberwerfend. „Kannst Du denn nicht einmal deiner Pflicht untreu werden, Erich?“

„Die Untreue liegt meiner Natur fern,“ entgegnete der Baumeister mit melancholischem Lächeln und empfiehlt sich den Anwesenden. Irene sitzt da mit zusammengebissenen Zähnen und verfinsterten Zügen. Wie im Traum nimmt sie Erichs tiefe Abschiedsverbeugung hin. Ein seltsamer Blick folgt seiner verschwindenden Gestalt.

Zerstreut reicht sie den sich erhebenden Tafelgenossen die Hand, ihnen „gesegnete Mahlzeit“ wünschend.

Dann tritt sie ans Klavier und singt ein [illegible]isches Schlummerliedchen, mit einem Ausdruck, als müsse sie etwas in ihrem Innern zur Ruhe singen — — — — —

* * *

(Schluß folgt.)

sämmtliche übrigen Rollen sich ziemlich guter Besetzung erfreuten. Heute Abend tritt Herr Hahn als „Reinhardt“ in „Haus Lonei“ und Sonntag in „Don Carlos“ auf.

— [Vortrag.] Gestern Abend hielt im Saal des Artushof Herr Dr. Pohlmeyer im „Kaufmännischen Verein“ einen Vortrag über „Goethe's Faust, II. Theil“. Leider war derselbe nicht so besucht, als man es in Anbetracht des interessanten Stoffes hätte erwarten können. Nach einigen allgemeinen Ausführungen über diese gewaltigste That deutschen Mannesgeistes berührte der Redner in kurzen Zügen noch den ersten Theil der Faustdichtung, um dann in fesselnder Weise über den zweiten Theil mit rezitativ eingelegten Stellen zu sprechen. Faust ist das Lebenswerk Goethe's. Als feuriger Jüngling zur Zeit der Sturm- und Drangperiode begann Goethe das Werk, als thatenkräftiger Mann schaffte er es emsig weiter und vollendete es erst an seinem Lebensabend. In Faust ist nicht allein Goethe's Leben, sondern auch das Leben der ganzen Menschheit mit ihrem Unbefriedigtsein, ihrem rastlosem Vorwärtsstreben verkörpert. Poetisch steht der erste Theil bedeutend über dem II. Im zweiten Theile hat Goethe, wie er selbst sagt, zu viel geheimnißt, und es werden daher stets viel Dunkelheiten darin bleiben, die auch alle die erklärenden Schriften nicht aufzuhellen vermögen. — Der Redner verfügt über ein angenehmes, modulationsfähiges Organ und eine fesselnde Vortragsweise. Wie wir hören, ist Herr Prof. Dr. Pohlmeyer für den März wieder zu einem Vortrag gewonnen.

— [Im Litteratur- und Kulturverein] wird am nächsten Sonnabend Herr Rabbiner Dr. Rosenberg einen Vortrag über „die Juden unter den Nachfolgern Alexanders des Großen bis zum Makkabäi'schen Freiheitskampf“ halten.

— [Der Landwehrverein] hält morgen, Sonnabend, im Schützenhause eine Generalversammlung ab.

— [Versetzt] ist Herr Sekretär und Gerichtskassenkontroleur Kornetzki bei dem hiesigen Amtsgericht in der Eigenschaft als Sekretär und Gerichtskassenverwalter an das Amtsgericht in Dirschau.

— [Bestätigung.] Der bisher bei der I. Gemeindeschule angestellte Lehrer Herr Szymanski ist an die Knabenmittelschule als Mittelschullehrer berufen und von der Königl. Regierung bestätigt worden.

— [Ein Kreistag] findet am Mittwoch, den 8. Dezember, im Sitzungssaal des Kreisausschusses statt. Auf der Tagesordnung steht die Beschlußfassung über einstweilige anderweite Regulirung der Kreisschulden.

— [Herr Landrath v. Schwerin] erläßt in der letzten Nummer des „Kreisblatt“ folgende Bekanntmachung: „Wie ich mit Bedauern feststellen muß, zeigt sich eine große Zahl von Guts- und Gemeindevorstehern des Kreises insofern sehr säumig, als sie fast regelmäßig erst durch mehrfache Erinnerungen und häufige Strafandrohungen zur Erledigung der ihnen obliegenden Amtsgeschäfte veranlaßt werden müssen. Es wird dadurch der behördliche Geschäftsgang beträchtlich erschwert, das an sich schon nicht leicht zu bewältigende nothwendige Schreibwerk unnöthigerweise ganz erheblich vermehrt, die Höhe der Bureauunkosten gesteigert und vor Allem auch das betheiligte Publikum zu seinem Nachtheil oft übermäßig lange hingehalten. Zur Beseitigung dieser schweren Mißstände erwarte ich von allen Amtsstellen des Kreises in Zukunft eine schleunige Erledigung sämmtlicher Dienstsachen, insbesondere eine pünktliche Innehaltung der für die Erledigung gestellten Fristen. Alle entgegen dieser Verfügung künftig noch vorkommenden schuldbaren Verzögerungen werden unnachsichtlich geahndet werden.“

— [Geschäftsschluß an den drei letzten Sonntagen vor Weihnachten.] Der Herr Regierungspräsident hat genehmigt, daß die Geschäfte am 5., 12. und 19. Dezember von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr mit Unterbrechung von 9—11 Uhr Vormittags geöffnet sind.

— [Zwangsversteigerung.] Das den Maurer Julius Heldt gehörige Rentengut Pensau Bl. 75 wurde heute vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert. Das Meistgebot von 360 Mk. und Uebernahme der Rente gab der Uhrmacher Paul Förster von hier ab.

— [Die Rindvieh- und Schweinemärkte] in Thorn sind infolge der im hiesigen und in den benachbarten Kreisen herrschenden Maul- und Klauenseuche bis Ende dieses Monats aufgehoben.

— [Ein frecher Betrug] wurde vorgestern Abend ausgeführt. Als der Weyer'sche Milchwagen in der Catharinenstraße, Ecke der Friedrichstraße hielt, um seine Waaren zu verkaufen, traten zwei Männer an den Verkäufer heran, um angeblich 40 Pfund Butter zu kaufen. Da der Vorrath nur noch 6 Pfund betrug, so erklärten die Beiden, auch diesen Rest zu kaufen und wollten die Zahlung in einem Fünfzigmarkschein leisten. Als der Verkäufer beim Aufzählen des Betrages war und die Käufer bereits 44 Mk. erhalten hatten, suchten dieselben, unter Zurücklassung der Butter, mit dem erhaltenen Gelde schleunigst das Weite, ohne dem Verkäufer den Fünfzigmarkschein zu geben. Leider gelang es den Gaunern zu entkommen und fehlt bis jetzt jede Spur von denselben.

— [Eine Arbeiterfrau] aus Lipinken wurde durch eine Kurpfuscherin entbunden. Die Arbeiterfrau starb infolge der Entbindung. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde die Leiche wieder ausgegraben und sezirt, wobei als Todesursache schlechte Entbindung festgestellt wurde. Die Pfuscherin sieht nun ihrer Bestrafung entgegen.

— [Die Stempelsteuer für Miethsverträge] gelangt am 1. Januar zur Entrichtung. Es hat die Stempelabgabe für das ganze laufende Kalenderjahr zu erfolgen und beträgt $^{1}/_{10}$ pCt. des Miethezinses und ihr Mindestbetrag 50 Pfg. Sie steigt in Abstufungen von je 50 Pfg., wobei überschießende Steuerbeträge auf je 50 Pfg. abgerundet werden, sodaß der Stempel beträgt: bei einer Miethe von 500 Mk. 50 Pf., von mehr als 500 bis 1000 Mk. 1 Mk., von mehr als 1000 bis 1500 Mk. 1,50 Mk. für Dauer des Jahres. Die Stempelpflicht tritt ein wenn der Miethszins mehr als 300 Mk. beträgt. Auch bei Verträgen von kürzerer Dauer als ein Jahr, wenn selbst der gezahlte Betrag 150 Mk oder weniger beträgt, ist der Stempel zu entrichten, z. B. ein während der Dauer eines halben Monats in Geltung gewesener Miethsvertrag, in dem der monatliche Miethszins auf 30 Mk. verabredet ist, bedarf der Versteuerung mit 50 Pf.; letzteres wird besonders häufig bei den Zimmer-Vermiethern zutreffen.

— [Schwurgericht.] Auf gestern waren zwei Sachen zur Verhandlung anberaumt. In der ersten Sache stand der Arbeiter Martin Schulz aus Janowo unter der Anklage des wissentlichen Meineides. Für ihn führte die Vertheidigung Herr Rechtsanwalt Aronsohn. Der Anklage unterlag folgender Sachverhalt: Schulz war im vorigen Jahre von dem Besitzer und Maurer Eduard Wurzbach in Janowo wegen einer Forderung von 6 Mk. 75 Pf. verklagt und zur Zahlung dieses Betrages verurtheilt worden. Durch den Prozeß waren dem Wurzbach eine Menge Kosten entstanden, die er gerichtlich festsetzen ließ. Im Ganzen hatte Schulz an Forderung und Kosten die Summe von 37 Mk. 5 Pf. zu zahlen. Da er gütlich nicht zahlte, versucht Wurzbach die zwangsweise Einziehung seiner Forderung, die Zwangsvollstreckung fiel aber fruchtlos aus. Nunmehr lud Wurzbach den Schulz zur Ableistung des Offenbarungseides vor das königl. Amtsgericht in Culm. Schulz erschien zu dem Termin, legte ein Vermögensverzeichniß vor, in welchem nur auffallend wenig Vermögensobjekte angegeben waren und beschwor, daß darin sein gesammtes Hab und Gut angegeben sei. Dieser Eid soll falsch sein, denn Schulz soll zur Zeit der Eidesleistung außer den im Verzeichniß angegebenen Sachen noch im Besitze eines Basses, einer Geige und einer Trompete gewesen sein, deren Angabe Schulz nach der Behauptung der Anklage wissentlich verschwiegen habe. Schulz entschuldigte sich damit, daß die Musikinstrumente werthlos gewesen seien und daß er sie im Vermögensverzeichnisse anzugeben vergessen habe. Die Geschworenen erachteten ihn des Meineides für schuldig. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu einem Jahr Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf zwei Jahre. Zugleich wurde Angeklagter für dauernd unfähig erklärt, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden. — Den Gegenstand der Anklage in der zweiten Sache bildete ebenfalls das Verbrechen des Meineides. Angeklagt war der Krankenwärter Hermann Marohn aus Koeln a. Rhein, dem Herr Rechtsanwalt Radt als Vertheidiger zur Seite stand. Der Angeklagte war beschuldigt, einen Schrubber gestohlen zu haben und in einem früheren Termin in dieser Angelegenheit einen Meineid geleistet zu haben. Die Schuldfragen wurden von den Geschworenen sowohl in Hinsicht auf den Meineid, als auch hinsichtlich des Diebstahls bejaht. Das Urtheil lautete auf eine Gesammtstrafe von 1 Jahr 2 Monat Gefängniß, worin eine sechsmonatliche Gefängnißstrafe einbegriffen ist, welche Angeklagter wegen eines weiteren, heute nicht unter Anklage stehenden Diebstahls zur Zeit verbüßt.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 2 Grad C. Wärme, Nachmittags 2 Uhr 1 Grad Wärme; Barometerstand 28 Zoll.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 11 Personen.

— [Gefunden] ein Pelzkragen in der Gerberstraße; ferner eine Schachtel, enthaltend mehrere Remontoiruhren; ein Hase in der Bachestraße. Abzuholen im Polizeisekretariat.

— [Von der Weichsel.] Der Strom ist gänzlich eisfrei. Der Wasserstand betrug am 1. d. M. Mittags: In Thorn 0,08, in Fordon 0,06, in Culm — 0,10, in Graudenz 0,30, in Kurzebrack 0,68, in Pieckel 0,66, in Dirschau 0,80, in Einlage 2,32, in Schiewenhorst 2,52, in Marienburg 0,42 Meter. — Heutiger Wasserstand hierselbst 0,3 Meter.

△ **Podgorz,** 2. Dezember. (Einführung des Bürgermeisters.) Um 4 Uhr hatten sich sämmtliche Stadtverordnete, die beiden Beigeordneten des Magistrats, der Kämmerer, sowie die Mitglieder der Schuldeputation im Sitzungszimmer der Stadtverordneten versammelt. Gegen 4 Uhr erschien der Landrath von Schwerin, welcher an Stelle des Herrn Regierungspräsidenten den Bürgermeister in sein Amt einführte. Der Landrath hob hervor, daß Herr Kühnbaum bisher das Interesse der Stadt mit Umsicht und Unparteilichkeit wahrgenommen habe. Der kommunalen Verwaltung stünden auch künftig wichtige Aufgaben bevor, z. B. Entwerfung eines Bebauungsplanes, Einrichtung neuer Klassen bei der evangelischen und katholischen Schule. Einer erfreulichen Lösung könnten die Aufgaben entgegengeführt werden, wenn die anwesenden Mitglieder der städtischen Körperschaften den Bürgermeister eifrig und freudig unterstützten. Der Bürgermeister sei auch nur Mensch und könne irren. Die kgl. Regierung werde ihm jederzeit schützend und fördernd zur Seite stehen. Der Landrath wünscht ihm in seinem Streben für das Wohl der Stadt den besten Erfolg. Darauf erwiderte Herr Kühnbaum: „Dem Herrn Landrath sage ich für die hohe Ehre seines Erscheinens, wie für die guten Wünsche herzlichen Dank. Auch Ihnen, meine Herren, danke ich für Ihr Erscheinen; ich hoffe, daß es mir mit Ihrer Unterstützung gelingen werde, das Wohl unserer Stadt zu fördern.“ Nachdem noch der Eingeführte beglückwünscht worden war, wurde die Sitzung geschlossen.

Kleine Chronik.

* Kaiserslautern, 2. Dezember. Das Unglück in der Steinkohlengrube ereignete sich Mittwoch Nachmittag. Bei 450 Meter Tiefe, wo 120 Bergleute arbeiteten, traten schlagende Wetter ein, wahrscheinlich infolge eines falschen Schusses. Hilfe war schnell zur Stelle. Die Sanitätskolonnen aus Saarbrücken wurden in einem Sonderzuge hierher befördert. Zehn Aerzte nahmen sich der Verwundeten an. Die Bergungsarbeiten waren 8 Uhr Abends beendet. Eine Mutter hat ihre drei Söhne verloren. Die Verunglückten sind meistens Familienväter.

Wermelskirchen, 2. Dezember. Durch eine Explosion im Erweiterungsbau der Gasanstalt wurde der Ingenieur Kalle getödtet und ein Arbeiter lebensgefährlich verletzt.

* Der falsche Erzherzog Emil Behrend wurde, wie aus Essen berichtet wird, aus der Haft entlassen. Marie Hausmann hat ihren Strafantrag zurückgezogen. Das Verfahren gegen den „lieben, lieben Kerl“ ist infolgedessen angeblich eingestellt worden.

* Von 47000 Böhmen, die jedes Jahr nach Sachsen kommen und daselbst Arbeit finden, erwerben nur wenige die sächsische Staatsangehörigkeit. Zwar suchen viele darum nach, aber die Behörden gewähren sie nicht, um nicht im Verarmungsfalle die Ausländer und ihre Familien ernähren zu müssen.

* Budapest, 2. Dezember. Heute Morgen ist auf der Donau ein Zusammenstoß zwischen zwei Dampfern erfolgt, wobei der eine gänzlich zertrümmert wurde. 80 Passagiere sprangen über Bord und suchten sich theils durch Schwimmen, theils durch kleine Boote zu retten. Nähere Nachrichten fehlen noch.

* Italien hat jetzt noch einmal Sommer. In Rom ist es Mittags so heiß, daß man ohne Sonnenschirm nicht ausgehen kann. Die Terrassen vor den Cafees sind dicht besetzt und die Fremden, die in großen Mengen nach dem sonnigen Süden strömen, sind mehr als je entzückt von dem schönen Lande.

* Vielbedürftig. „Lieber Mann, nun brauche ich noch ein Waschfaß, eine Badewanne und zwei Waschbecken.“ — „Aber mein Engel, das ist ja die reinste Marinevorlage!“

Verantwortlicher Redakteur:
Volkmar Hoppe in Thorn.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 3. Dezember.

Fonds: still.		2. Dezbr.
Russische Banknoten	217,30	217,05
Warschau 8 Tage	216,05	216,05
Oesterr. Banknoten	169,45	169,30
Preuß. Konsols 3 pCt.	97,40	97,40
Preuß. Konsols $3^{1}/_{2}$ pCt.	102,80	102,80
Preuß. Konsols 4 pCt.	102,80	102,80
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,10	97,10
Deutsche Reichsanl. $3^{1}/_{2}$ pCt.	102,75	102,80
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. ll	92,10	91,75
do. „ $3^{1}/_{2}$ pCt. do.	99,75	99,75
Posener Pfandbriefe $3^{1}/_{2}$ pCt.	99,90	99,75
„ „ 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe $4^{1}/_{2}$ pCt.	67,30	67,20
Türk. Anl. C.	fehlt	24,35
Italien. Rente 4 pCt.	94,60	94,60
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	92,00	92,00
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	200,70	201,40
Harpener Bergw.-Akt.	189,90	190,30
Thorn. Stadt-Anleihe $3^{1}/_{2}$ pCt	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt.	$97^{5}/_{8}$	$98^{1}/_{8}$
London Dezember		
„ März		
„ Juni		
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	37,00	36,80

Wechsel-Diskont 5 %, Lombard-Zinsfuß 6 %.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Anlaß der im hiesigen und in den benachbarten Kreisen herrschenden Maul- und Klauenseuche werden die für Thorn auf Donnerstag den 9., 16., 23. und 30. Dezember d. Js. festgesetzten **Rindvieh- und Schweinemärkte aufgehoben.** Die Pferdemärkte finden statt.

Thorn, den 30. November 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Standesamt Mocker.

Vom 25. Nov. bis einschl. 2. Dezembr. d. Js. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Sohn dem Arbeiter Michael Grzegorkiewicz. 2. Unehel. Sohn. 3. Sohn dem Fleischer Dukowski. 4. Unehel. Sohn. 5. Sohn dem Schmied Julian Zablonski. 6. Tochter dem Käthner August Haberer-Schönwalde. 7. Tochter dem Schlosser Ludwig Krüger. 8 Tochter dem Besitzer Andreas Krolikowski. 9. Tochter dem Arbeiter Johann Przybytkowski. 10. Tochter dem Arbeiter Thomas Koprzczinski. 11. Unehel. Tochter. 12. Tochter dem Arbeiter Jacob Dondalski. 13. Tochter dem Arbeiter Johann Tauchert. 14. Tochter dem Arbeiter Johann Demski. 15. Tochter dem Pantoffelmacher Paul Bauer.

b. als gestorben:

1. Anton Szczypiorowski, 1 St. 2. Wwe. Ernestine Utke, 69 J. 3. Bruno Telke, $1^{1}/_{2}$ J. 4. Reinhold Dombrowski, $1^{1}/_{4}$ J. 5. Wwe. Antonie Wolowski, 85 J. 6. Arbeiter Jacob Kloszinski, 40 J. 7. Frau Emilie Priebe, 39 J.

c. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Adolf Minkolei mit Mathilde Schimke-Neu Weißhof.



Gestern Nachmittags 2 Uhr entschlief sanft nach langem und schweren Leiden, mit den heiligen Sterbesakramenten versehen unser vielgeliebter Sohn und Bruder

Boleslaw Raczkowski

im Alter von 26 Jahren, was hiermit allen Verwandten und Bekannten mit der Bitte anzeigen, ihm durch die Theilnahme am Begräbnisse die letzte Ehre zu erweisen.

Thorn, den 3. Dezember 1897.

Die tiefbetrübten Eltern und Geschwister.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 5. d. Mts., Nachm. ½3 Uhr vom Trauerhause, Marienstraße 1, aus statt.

In unser Gesellschaftsregister ist unter Nr. 199 am 16. November 1897 eingetragen:

Brauerei Englisch Brunnen, Sitz (Hauptniederlassung) Elbing, Zweigniederlassung Thorn.

Die Gesellschaft ist eine Aktiengesellschaft. Der Gesellschaftsvertrag datirt vom 16. Februar 1880 und ist am 19. Dezember 1891 abgeändert. Gegenstand der Gesellschaft ist der Betrieb der Bierbrauerei in Englisch Brunnen, sowie die handels- und gewerbliche Verwerthung sämmtlicher Fabrikerzeugnisse.

Das Grundkapital der Gesellschaft betrug früher 600 000 Mark und zerfiel in 600 Aktien a 1000 Mark auf den Inhaber lautend.

Durch Beschluß vom 19. Februar 1892 ist das Grundkapital durch Ausgabe von 300 auf den Inhaber lautenden Vorzugs-Aktien über je 1000 Mk. um den Betrag von 300 000 Mark erhöht. Ueber die Vortheile dieser Vorzugsaktien ist das Nähere aus dem Gesellschaftsregister zu ersehen.

Die Direktion (Vorstand) besteht aus einem oder mehreren vom Aufsichtsrath zu ernennenden Mitgliedern. Die Ernennung erfolgt zu gerichtlichem oder notariellem Protokoll und ist durch Gesellschaftsblatt bekannt zu machen.

Die ordentlichen und außerordentlichen Generalversammlungen werden in Elbing oder Königsberg nach näherer Bestimmung des § 28 berufen und durch das Gesellschaftsblatt veröffentlicht.

Gründer der Gesellschaft sind folgende Personen gewesen:

a, der Geheime Commerzienrath **Moritz Simon**
b, der Bankier **Dr. jur. Robert Simon**
c, der Direktor der Königsberger Vereinsbank **Richard Bernecker**
d, der Bankier **Moritz Stettiner**, sämmtlich in **Königsberg i. Pr.**

Die sämmtlichen Aktien sind von den Gründern übernommen.

Folgende Personen bilden den Aufsichtsrath:

a, der Director **Richard Kraschutzki**
b, der Consul **Hermann Teschendorff**
c, der Kaufmann **Ernst Bienko**
d, der Consul **Joseph Litten**
e, der Rentier **Franz Claassen** sämmtlich in **Königsberg i. Pr.**
f, der Kaufmann **George Zimmermann** zu **Elbing.**

Der Vorstand wird aus folgenden Personen gebildet:

a, Director **Max Hardt,**
b, Director **Robert Sy,**
c, Civilingenieur **Wilhelm Netke** als Stellvertreter, sämmtlich zu **Elbing.**

Zu jeder für die Gesellschaft rechtsverbindlichen Zeichnung ihrer Firma sind zwei Unterschriften, also von zwei Direktoren oder zwei Stellvertretern, oder zwei Prokuristen oder einem Director, oder Stellvertreter und einem Prokuristen erforderlich. Der Vorstand ist verpflichtet, bei den in § 14 des Gesellschaftsvertrages verzeichneten Geschäften die vorherige Zustimmung des Aufsichtsrathes einzuholen.

Die Bekanntmachungen erfolgen durch den deutschen Reichsanzeiger.

Thorn, den 25. November 1897.

Königliches Amtsgericht.

Wer nicht wagt, der nicht gewinnt!

Letzte große **Geldlotterie** vor Weihnachten.

Berliner Rothe-Kreuz-Lotterie

Hauptgewinn **Mk. 100 000,**

Ziehung am 6. Dezember cr., 1 Loos kostet Mk. 3,50; 2 Loose Mk. 6,60. — Porto und Liste 30 Pfg. extra. **Oskar Drawert. Thorn**

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der Herr Regierungs-Präsident in Marienwerder hat genehmigt, daß am **Sonntag, den 5., 12. und 19. Dezember** d. J. die Läden in **allen Zweigen des Handelsverkehrs,** mit Ausnahme einer zweistündigen Pause während des Hauptgottesdienstes von **8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends** geöffnet bleiben; die Pause für den Haupt-Gottesdienst ist von 9 bis 11 Uhr Vormittags. Die diesseitige Bekanntmachung vom 25. v. Mts. tritt außer Kraft.

Thorn, den 3. Dezember 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

In unser Gesellschaftsregister ist unter Nr. 200 heute eingetragen:

Durch Gesellschaftsvertrag vom 24. November 1897 ist unter der Firma: **Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung,** Gesellschaft mit beschränkter Haftung, die genannte Gesellschaft mit dem Sitze in **Thorn** gegründet.

Der Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb und Betrieb der bisher den Herren **Moritz Schirmer, Julius Buchmann** und **Eduard Kittler** gehörig gewesenen Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Das Stammkapital beträgt 20 000 Mark.

Der Gesellschafter **Eduard Kittler** bringt seine beiden Antheile an der bisherigen Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung als Stammeinlage im Werthe von 10 000 Mark und der Gesellschafter **Ernst Wendel** bringt den von ihm erworbenen bisherigen Antheil des Herrn **Julius Buchmann** an der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung im Werthe von 5000 Mark ein.

Die Geschäftsführer sind: **Eduard Kittler, Volkmar Hoppe** und **Ernst Wendel,** sämmtlich in **Thorn.** Zwei von den Geschäftsführern sind berechtigt, die Gesellschaft zu vertreten; sie zeichnen für die Gesellschaft, indem sie der Firma ihre Namensunterschriften beifügen.

Thorn, den 26. November 1897.

Königliches Amtsgericht.

Die Firma **Schmul Abraham** in Schönsee (Nr. 430 des Firmen-Registers) ist heute gelöscht worden.

Thorn, den 27. November 1897.

Königliches Amtsgericht.

Die öffentliche Bekanntmachung der Eintragungen in unser Handels- und Genossenschafts-Register wird im Jahre 1898 im deutschen **Reichsanzeiger,** in der **Thorner Presse,** in der **Thorner Zeitung** und in der **Thorner Ostdeutschen Zeitung** erfolgen, die Bekanntmachung für kleinere Genossenschaften jedoch nur im **Reichsanzeiger** und in der **Thorner Presse.**

Thorn, den 1. Dezember 1897.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Für den Monat Dezember d. Js haben wir nachstehende Holzverkaufstermine anberaumt:

1) Sonnabend, den 11. Dezember d. Js. Vorm. 10 Uhr in Barbarken.
2) „ den 18. Dezember d. Js. Vorm. 10 Uhr in Renczkau (bei Splittstößer).

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen nachstehende Brennholzsortimente:

1) Barbarken und Olleck:
(Totalität)

ca. 250	rm.	Kiefern	Kloben
88	„	„	Spaltknüppel
168	„	„	Stubben
35	„	„	Reisig I. Klasse
900	„	„	„ II. Klasse (4—7m. lange, grüne u. trockene Stangenhaufen.)
40	„	„	Reisig III. Klasse (Strauchhaufen.)

2. Guttau und Steinort
(Totalität.)

Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig.

Auskunft über das zum Verkauf gelangende Holz ertheilen die Belaufsförster.

Thorn, den 30. November 1897.

Der Magistrat.

Ein fein sicheres Dokument über

16000 Mark

zu verkaufen. Gefällige Offerten unter **Nr. 16,000** an die Exped dieser Zeitung

---

Ein gut verzinsliches

Geschäftsgrundstück,

die beste Lage, ist **zu verkaufen.** Näh. d. **V. Hinz, Schillerstraße 6, 2 Treppen.**

Für Rettung von Trunksucht

versend. Anweisung nach 22-jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen Man adressire: **„Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen Baden."**



Grosse Auswahl von Neuheiten in Ballfächern.

Waschechte

Tapisserie-Materialien

in

Seide, Wolle, Garn

für **jede Handarbeit** unter fachmäßiger Anleitung zur Herstellung der Arbeit.

A. Petersilge,

Breitestr. 23.

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco

---

Glücksmüller

empfiehlt **Rothe Kreuz-Loose** à M. 3.30, Porto u. Liste 20 Pf. extra.

Ziehung 6. bis 11. Dezbr.

Hauptgewinne:

100.000 M.

50.000 M. | 15.000 Mark
25.000 M. | 2 à 10.000 M.
u.s w total **16.870** Geldgewinne;

575.000 M.

Görlitzer Loose

¼ M. 2.75, ½ M. 5.50, 1/1 M. 11.—, Porto und Liste 20 Pf. extra.

Hauptgewinn ev. W.

250.000 M.

versendet das **Bankgeschäft**

Ludwig Müller u. Co.

Berlin C., Breitestrasse 5, beim Kgl. Schloss.

---

100 000 Harmonikas



mit meiner selbsterfundenen, garantirt unzerbrechlichen Spiral-Claviaturfederung habe ich bereits seit kurzer Zeit verkauft. Nicht eine einzige Reklamation wegen Brechen oder Lahmwerden meiner neuen Tastenfederung ist in dieser Zeit eingegangen. Diese Federung ist in verschiedenen Ländern **patentirt,** in Deutschland unter D.-R.-G.-M. Nr. 47462 geschützt. Ich versende

für nur 5 Mark!

gegen Nachnahme, **als besondere Specialität,** eine **elegante Concert-Zug-Harmonika,** mit einer herrlichen, 2-chörigen Orgelmusik, Claviatur mit Spiralfederung und abnehmbarem Rückentheil, 10 Tasten, 40 breite Stimmen, 2 Bässe, 2 Register, brillante Nickelbeschläge, offene Nickel-Claviatur mit einem breiten Nickelstab umlegt, gutem, starkem Balg mit 2 Doppelbälgen, 2 Zuhalter, sortirte Balgfalten mit Metall-Eckenschoner, 35 cm Höhe. Verpackung und Selbsterlernschule umsonst.

Dieses Instrument mit harmonischem Glockenspiel nur 30 Pfg. mehr.

Nur zu beziehen durch den Erfinder

Heinr. Suhr, Neuenrade i. W.

Nachweislich ältester und größter Harmonika-Versand in Neuenrade.

3-, 4-, 6-chörige und 2-reihige Concert-Instrumente zu staunend billigen Preisen, worüber Preisliste zu Diensten.

Vorzügliche **Messing- und Holzblas-Instrumente, Violinen, Zithern, Akkordzithern, Harmonikas,** liefert direkt zu Fabrikpreisen **Aug. Clemens Glier,** Markneukirchen i. Sachsen

Spezialkataloge gratis!

Eine Berliner Plätterin

wünscht bei billigen Ansprüchen dauernde Beschäftigung in- und außer dem Hause.

L. Boeske, Brückenstr. 14, III

Das **Einfüttern von Pelzen** sowie **Reparaturen** werden sauber und billigst ausgeführt bei

Kürschner London, Seglerstraße.

Möblirte Zimmer

Katharinenstr. 7 sofort sehr billig zu verm.

Möbl. Zim. sof. zu verm. Tuchmacherstr. 20.

M. Parterrezim. v. sof. z. v. Coppernicusstr. 33.

Kalender 1898!!

in allen gangbaren Ausgaben empfiehlt **E. F. Schwartz.**

Danksagung.

Von Kind an hatte ich an Bettnässen gelitten und kein Arzt hatte mich davon befreien können. Der **homöopathische Arzt Herr Dr. med. Hope in Görlitz** beseitigte das lästige Uebel vollständig. Deshalb spreche ich ihm meinen herzlichsten Dank aus und empfehle seine Behandlung allen ähnlich Leidenden bestens.

(gez.) **W. Schult,** Grenzin bei Franzburg.

Viele Hundert **Offene Stellen** für männliche und weibliche Personen aller Berufszweige, sowie viele **Grundstücks- u. Geschäfts-Verkäufe** und **Kaufgesuche** bringt täglich **„Der Gesellige"** (72. Jahrg., Auflage geg. 30 000 Exempl.). Preis b. allen Postämtern vierteljährl. **Mk. 1,80,** monatl. **60 Pfg.** Probe-Nummern an Jedermann kostenfrei. **Graudenz. Expedition des Geselligen.**

Junges Mädchen, in der feinen Damenschneiderei geübt, empfiehlt sich in und außer dem Hause. Zu erfragen bei Wwe. Frau **von Kobielska,** Breitestraße 8.

Darlehn ohne Bürgsch. gewährt d. **„Sparkasse"** des **Schles. Credit- u. Hyp.-Bankgesch. Korallus, Breslau.** Statut geg. 40 Pfg.

M. Z. mit o. ohne Pens. z. v. Coppernicusstr. 24. I.

---

1 möbl. Zim. zu verm. Culmerstr. 13 II

Ein gut möbl. Zimmer

nach vorn ist vom 1. Januar preiswerth zu vermiethen Breitestraße 43.

Jung. Mädchen mit guter Handschrift, welches auch Handarbeit versteht, **sucht Stellung** als **Verkäuferin.** Offerten wolle man senden unter **M. K. 1000,** postl. Gr.-Mocker.

---

2 kräftige Landammen,
2 Köchinnen und **Stubenmädchen**
empfiehlt **A. Grubinska,** Miethsfrau, Mauerstraße 73.

Eine Amme

kann sich melden Altstädt. Markt 28, I.

Aufwärterin ges. Strobandstr. 16 III.

Für das **Comptoir** zum baldigen Antritt oder zum 1. Januar 1898 wird ein

Lehrling

mit tüchtigen Schulkenntnissen gesucht. Selbstgeschriebene Off. bef. d. Exped. d. Z. u. **H. Z 30.**

Ein Repositorium u. eine Waagschale

zu verkaufen Gerechtestraße 30, part. r.

Laden

mit **angrenzender Wohnung,** zu jedem Geschäft passend ist **Schillerstraße Nr. 17** per 1. April 1898 zu vermiethen. Zu erfragen bei

J. Biesenthal, Heiligegeiststr. 12.

Für nur 3 Mk.

versende ich per Nachnahme eine elegante Akkord-Zither mit 20 Saiten, 3 Manualen, Ring, Schlüssel, Schule und Karton. In einer Stunde kann Jedermann ohne Lehrer und ohne Notenkenntnis nach der vorzüglichen, umsonst beigelegten Schule die herrlichsten Musikstücke spielen. Porto u. Kiste 1 Mk.; 2 Stck. Akkord-Zithern für nur 7 Mk. franko. Eine große 6-manualige Concert-Akkord-Zither wundervoll im Ton mit Stimmvorrichtung nur 8,— Mk., früher 14,— Mk. Man bestelle bei **Heinr. Suhr, Neuenrade i. W.**

Glänzend bewährt



haben sich unsere weltberühmten

„Triumph"

Harmonikas mit abnehmbarer Hinterwand des Claviaturgriffes. Größte und praktischste Erfindung der Neuzeit. Durch diese Erfindung in verschiedenen Staaten patentirt. D. R. G. M. No. 63019, erhalten die Harmonikas erst den richtigen Werth. Beste und elastischste Federung, wofür jede Garantie übernehmen. Mit 10 Tasten, 2 Registern, 2 Doppelbälgen, 2 Bässen, 50 pra. breiten Stimmen, zwei Zuhaltern, 75 brillante Nickelbeschläge, offene Claviatur, Stahleckenschoner, wodurch der Balg unverwüstlich ist, **2 chörige prachtvolle Orgelmusik. Preis per Stück nur**

5½ Mark

Dasselbe ohne unsere abnehmbare Hinterwand nur

5 Mark. Nr. 23.

Dasselbe mit 3 Registern, 3 chöriger Orgelmusik nur

8 Mark. Nr 27.

Mit 4 Registern, 4chöriger wundervoller Orgelmusik nur

9 Mark.

Selbsterlernschule und Verpackung umsonst. Porto 80 Pfg. **Alleinige Erfinder und Lieferanten:**

Wilh. Müchler Söhne,

Musikwerke- u. Harmonikafabrik, Neuenrade (Westf.)



Veteranen Verband

Ortsgruppe Thorn

Freitag, den 3. Dezember.

Haupt-Versammlung

im Museum

Krieger-Verein

Sonnabend, den 4. d. Mts., Abends 8 Uhr,

Generalversammlung

bei **Nicolai.**

Vorstandswahl. 7 Uhr: **Vorstandssitzung.**

Der Vorstand.

Litteratur- u. Culturverein.

Sonntag, d. 5. Dezember,
6¼ Uhr Abends:

Vortrag

d. **Herrn Rabbiner Dr. Rosenberg:**

„Die Juden unter den Nachfolgern Alexanders des Großen bis zum Makkabäischen Freiheitskampf."

Gewerkverein der Tischler.

Sonntag, den 5. Dezember cr.
Nachmittags 2 Uhr
im Germaniasaal

Vorstandswahl.

Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder dringend erwünscht.

Diakonissen-Krankenhaus-Verein.

Generalversammlung

am 16. Dezember 1897,
Nachmittags 5 Uhr.

Tagesordnung: Aufnahme eines Hypothekendarlehns.

Der Vorstand.

Jeden Sonnabend von 6 Uhr ab

Frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.

R. Beier, Kl. Mocker, Bergstraße.

Ia Speisekarpfen

bringe **Dienstag** und **Freitag** auf den **Wochenmarkt.**

Dominium Birkenau.

Besten

Thee

von Mk. 1,20 bis Mk. 6,00 pr. 1 Pfd. offerirt

Russ. Thee-Handlung, Brückenstr. 28,

vis-à-vis Hotel Schwarzer Adler.

Fein. Caffee- und Speise-Restaurant, m. Einricht., nächste an Stadt u. Pferdeb., gr. Localitäten, Saal, Garten, zu Lager- oder Ausstellungszwecken giebt ab

Henschel, Brombergerstr. 16—18.

Arnica-Haaröl

ist das **wirksamste** und **unschädlichste,** in tausenden von Fällen bewährte Hausmittel gegen **Haarausfall u. Schuppenbildung.** Flaschen a 75 und 50 Pf. bei: **Anders & Co.**

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, d. 5. Dezember.

Altstädt. evangel. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst
Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte und Abendmahl: derselbe.
Nachm. 6 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädt. evangel. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für das Krankenhaus der Barmherzigkeit in Königsberg.
Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.

Evangelische Militärgemeinde.
(Neustädt. evangel. Kirche.)

Vorm. 11½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Kindergottesdienst.
(Neustädt. evangel. Kirche.)

Nachm. 2 Uhr:
Herr Divisionspfarrer Strauß

Evangel. Gemeinde in Mocker.

Vormittag kein Gottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

Evangel. Kirche zu Podgorz.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Für Börsen- und Handelsberichte, den Reklame- sowie Inseratentheil verantwortlich E. Wendel in Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, G. m. b. H., Thorn.